Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Die Sonne scheint für alle Leut. Die Seite der Herausgeber 7

Die Schule des Lebens. Von Hilde Furer. Mit Photographien von A. Ahrens 8

Der Kaiser in der Schweiz 27

Kinderweisheit. Lustige Aussprüche von Kindern 33

Mlle Denise. Novelle von Noëlle Roger. Einzig autorisierte Übersetzung von S. Fischer. Illustriert von Marguerite Frey-Surbek 34

An Gott. Gedicht von Hans Leuthold 41

Der Weg zur neuen Geselligkeit. Antworten auf unsere Rundfrage. Illustriert von Werner Burri 42

Mein Film. Bilderbogen für Erwachsene von Gluyas Williams 53

Die Herrschaft des Affen Achille. Roman von Benjamin Vallotton 54

Schrift und Charakter. Von Nina von Albertini . . . 62

Seite

Rätsel 63

Schweizer Küchenspezialitäten. Rezepte aus dem Kanton Genf 64

Der vereinfachte Haushalt.

Küchen-Weisheit. Von Helen Guggenbühl 65

Praktische Einfälle von Hausfrauen 70

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land . . .

Keine Schönheit ohne reinen Teint. Von unserer Spezialistin für Kosmetik und Hygiene, Frau Dr. med. E. G. 72

Wenn man nicht Normalfigur hat. Von unserer Modekorrespondentin, Georgette Hämig, Paris 74

Probleme des Lebens. Ein moderner Briefkasten 79

Auflösung des Rätsels der letzten Nummer 86

Bobis und Butzis Weltreise. Bilderbogen für Kinder von Herbert Rikli 87

Briefe an die Herausgeber. Die Seite der Leser . . . 88

Das Titelbild stammt von Fritz Traffelet

Überall und immer

TOBLERONE

Die Chocolade für jede Gelegenheit

Nur noch 60 Rappen das 100 Gramm-Etui

In vier Grössen; $\frac{150}{90}$ $\frac{100}{60}$ $\frac{50}{30}$ oder $\frac{25}{20}$ gr. Cts.

Wir fabrizieren keine Toblerone 80 Gramm-Blocks zu nur 50 Cts.

Eduard Korrodi schreibt in der Neuen Zürcher Zeitung:

Der Schweizer-Spiegel. Gescholten, geliebt, aber was die Hauptsache ist, gelesen wird diese lebenslustige Zeitschrift, die von amerikanischen Modellen angeregt sein mag, aber auf die redlichste Art schweizerisch in ihrer Substanz ist, ohne immer die Fahne zu schwingen. Seit ihrer Existenz lese ich sie mit Vergnügen, Gewinn, weil sie einfach mehr Wirklichkeit enthält, als die meisten romantischen Familienblätter. Es muß einmal gesagt sein, daß die beiden Herausgeber Guggenbühl und Huber eine oft verteufelt schwere Arbeit zu leisten haben, wenn sie das Volk, nicht die berufsmäßigen Schriftsteller, zum Schreiben bringen wollen, damit Erlebnissphären, die den Literaten fern sind, uns zum Bewußtsein kommen. Freilich, wenn diese Beiträge oft in ihrer Darstellung hilflos wirken, so könnte meines Erachtens etwas gewonnen werden, wenn solche Erkundungen oder Belehrungen mehr in der Form der Interviews geboten würden, wo dann der Künstler des Interviews farbigere, bezwingendere Form uns zu geben hätte. Mit andern Worten, es kommt doch auf das Gutschreiben heraus, auf eine schriftstellerische Steigerung des rein Stofflichen. Und doch, ich begreife die Tendenzen der Herausgeber sehr wohl, ich finde es durchaus berechtigt, daß das Weihnachtslied eines lebenslänglich zu Zuchthaus verurteilten Menschen z. B. im Dezemberheft mitgeteilt wird. Ein unbeholfenes, aber echt tönendes Lied, das freilich einzig und allein Menschen bewegen wird, weil der traurige Schicksalshintergrund des Verfassers diese Bewegung mitverursacht. Der „Schweizer-Spiegel" ist großzügig und nie kleinlich, er will sogar andere Meinungen hören. Nun, hier hat er sie: neben dieses Gedicht hätte nach meinem Gefühl ein zweites Weihnachtsgedicht gehört, das allein durch den unbedingten, reinen Zauber der Popsie die Gefühle ergriffen hätte; denn es soll doch das Volk den ganzen Edelmut der Poesie erfahren und sich an ihm „erheben"; es würde auf diese Weise gewiß nicht den menschlich rührenden Zug des ersten verkannt haben, aber es hätte auch die Ehrfurcht vor gültiger Poesie mühelos so gelernt und keinesfalls fühlte es sich von der Lust angewandelt, selber zu dichten, so lange ihm Herrlicheres vorgedichtet wird — oder es würde wenigstens das Höhere ehren. — Man sieht, wie fast jeder Beitrag dieser Zeitschrift zum Nachdenken anregt, um nicht zu sagen, herausfordert, was gewiß der heimliche Wille der Herausgeber ist. — Und nun sehe man sich die Fülle des Dezemberheftes an! Diese Lebensbeichte einer Lehrerin, die mit Recht den Titel trägt: „Die Prüfung nach dem Examen", ist mehr als Ersatz für eine Novelle. Prof. Häberlins energische Studie „Die Liebe macht nicht blind" ist gewiß ein Thema, das sogar Blinden den Star sticht. Famos ist der Einfall „Das Geld liegt auf der Straße". Eine neue Rundfrage wird für das neue Jahr eingeleitet, sie will Wege zu einer neuen Geselligkeit erspüren und befaßt sich mit der Festseuche, der Vereinsmeierei, den Tanzereien und so fort. — Herzlich ist der Aufruf gegen die „vereinfachte Weihnacht", er geht so weit, für den eventuell verdorbenen Magen der Kinder nach dem Fest ein gutes Wort einzulegen (!). Man sieht, was für fröhliche Ketzereien der „Schweizer-Spiegel" auf sich nimmt. Am Ende werden wir in der Rezeptenküche noch das Goethesche Spezialrezept „Rübchen mit gerösteten Kastanien", Norden und Süden in einem Tigel bekommen. — Eine Reihe von Beiträgen, über die dem Rezensenten zu urteilen alle und jede Sachkunde fehlt, bereichert das Heft und beweist die berechtigte Buntheit der Zeitschrift, deren Dezemberheft außen so goldig wie eine Weihnachtsnuß aussieht. Ein Abonnement des „Schweizer-Spiegels" zu schenken wäre ein Gedanke, der unter dem glitzernden Tannenbaum dem Beifall mancher Familie finden dürfte, die gerne amüsiert und belehrt werden will, aber ohne Pedanterie.